

Abwasser und Kunst unter einem Dach

Serie Rhein-Neckar-Industriekultur: Das alte Pumpwerk in Neckarau ist ein imposantes Denkmal

Von Veit Lennartz

„Um Gottes Willen, lass bloß die Finger weg.“ Das war der wohlmeinende Rat seiner Freunde, als der Mannheimer Künstler Dietmar Brixy im Jahr 2001 drauf und dran war, das alte Abwasserpumpwerk in Neckarau zu kaufen. Kaum einer ahnt, was sich inzwischen hinter dem großen Tor in der Aufeldstraße direkt beim Großkraftwerk verbirgt: eines der schönsten Mannheimer Industriebauwerke mit einer langen Geschichte, die bis 1903 zurückreicht.

Weil Neckarau in einer Senke ohne natürliches Gefälle liegt, ließ Stadtbaumeister Richard Perrey ein Pump- und Hebewerk bauen, welches das Abwasser klärte und dann auf das Niveau des Hauptsammelkanals zum Abfluss in den Rhein hob. Perrey stammte aus Stettin und war stark von der norddeutschen Backsteingotik inspiriert. Auch das Herschelbad, die Alte Feuerwache und die Städtischen Krankenanstalten stammen von ihm. Entsprechend prächtig fiel der Bau des Pumpwerks aus.

Wer heute vor der Fassade steht glaubt, eine gotische Kathedrale zu betreten. Stufengiebel, Rundfenster, roter Backstein, grüne Wandfliesen und

spitzbogige Sprossenfenster. Mehr als 17 Meter ragt der Giebel des Pumphauses in die Höhe.

Drinne ist noch die komplett erhaltene Technik von 1903 zu bestaunen, mit Pumpen, Rohren und Transmissionsriemen, unter anderem von der Firma Sulzer in Ludwigshafen. Dazu eine



moderne Stahl-Glas-Konstruktion, die für mehrere Arbeitsebenen sorgt.

Hier hat auch Dietmar Brixy sein Atelier. Über Stahltreppen gelangt man in ein Kellergewölbe, heute der Ausstellungsraum, damals Arbeitsplatz für die Klärarbeiter, die mit großen Rechen den Dreck abfischten. Für die Mutigen geht es noch eine Etage tiefer in den stillgelegten, 25 Meter langen Kanal, der an das gruselige Szenario der Wiener Unterwelt im Film „Der dritte Mann“ erinnert. Die Abflusseite in den Rhein ist fest zugemauert.

Im Klärhaus neben dem Pumpwerk hat Brixy Wohn-, Schlaf- und Essbereich untergebracht – ebenfalls mit Stahl- und Glaskonstruktionen ausgebaut, geradezu kongenial verbunden

mit den Jugendstilelementen aus der Zeit der Erbauung. Auf dem Dach des Klärhauses befindet sich mit Kupfer bedeckt der Dachreiter, durch den die Gase des fauligen Wassers entweichen konnten. Einen Transformator hat Brixy kurzerhand vor die Tür gesetzt. Sozusagen im Garten wird nach wie

vor für die Stromversorgung Neckar- aus gesorgt.

Das alles lag 2001 noch vor dem wagemutigen Künstler, der sich zusammen mit dem Speyerer Architekten Matthias Henrich daran machte, das denkmalgeschützte Gebäude sorgsam herzurichten und behutsam umzubauen. Immer in engem Kontakt mit der Denkmalbehörde und der Stadt. Als das Pumpwerk nach 82 Jahren 1986 stillgelegt wurde, hatte es erst einmal jahrelang vor sich hingegammelt. Und zu Wohnzwecken waren die Hallen wahrlich nicht geeignet. Vor allem die denkmalgerechte Umnutzung war für den Künstler und den Architekten eine Herkulesaufgabe. Ganz zu schweigen von den finanziellen Risiken. Aber

Brixy's Bilder verkauften sich gut. Heute lebt er in einem der herausragendsten Industriedenkmale Mannheims, 2004 ausgezeichnet mit dem baden-württembergischen Denkmalschutzpreis.

Das Bauwerk ist umgeben von einem Garten mit Gingko, Feigen, Palmen, Bambus und Zitronen, alles Inspirationen für seine Bilder, großformatige Ölgemälde, expressionistisch und voller Farben. Wenn er nicht mit der Malerei angefangen hätte, dann hätte er sich auch den Beruf des Landschaftsgärtners vorstellen können, sagt Dietmar Brixy, und lässt sich mit einer Tasse aufgeschäumten Kaffees in einer der malerischen Sitzecken nieder. Vor sich den Anblick seiner Kathedrale, in der einmal die stinkende Brühe aus Neckarau und der Schwetzinger Vorstadt gurgelte.

Das Abwasserpumpwerk in Mannheim-Neckarau wird vom Verein Rhein-Neckar Industriekultur (RNIK) als vorbildlich eingestuft. Weitere Informationen: www.rhein-neckar-industriekultur.de.

Nächste Ausstellung in der Aufeldstraße 19 - 21: Seven. (7 Jahre Kunst im Pumpwerk). 22. September bis 16. Oktober; Öffnungszeiten: mittwochs und freitags von 15 bis 19 Uhr, samstags von 11 bis 15 Uhr.